

Die zwölf Töne des Geistes.  
(Auszüge für die Bibelstunde von St. Augustine-by-the-Sea)

Geist und Liebe sind stärker als der Tod. Darum können wir ohne sie nicht sein, oder wir verdammen uns zu unfruchtbarer Nichtigkeit. Liebe aber bedeutet, fruchtbar werden, und inspiriert werden bedeutet den Tod begrenzen und überwältigen. Wenn der Körper stirbt bleibt der Geist. Der Geist erweist sich immer dann als göttlich, wenn auf den Pfaden, die schöpferisches, liebenswertes Leben gewiesen, bedächtige Nachfolger, Erben, Schüler, Anhänger wandeln, oder wenn die teuflischen Pfade von den Warnungsschildern mit der Aufschrift "Betreten verboten!" verlassen und beraubt sind.

So ist die letzte Probe des Geistes die Erbschaft neu erworbener Fähigkeiten, welche künftige Generationen dankbar empfangen und annehmen. All die verschiedenen Ausdrücke unseres Glaubens: Gegenwart Gottes, Zukunft, Wiedergeburt, Kindschaft, Kinder Gottes und nicht des Menschen, selbst die Begriffe: Freiheit, Gott, Geist, Teufel, Geschichte haben versucht, uns die gute Botschaft zu vermitteln, daß wir Vorgänger hatten, die uns mit erworbenen Fähigkeiten beschenkt haben, die sie erworben und an uns gegeben haben, wenn wir nur antworten, wenn wir sie empfangen. Ferner wurde die gute Botschaft der schlechten gegenübergestellt, und ohne die schlechte schlechte ist die gute nicht verständlich. Vielleicht wird die gute Botschaft besser hörbar werden, wenn wir erst ausführlich über die schlechte sprechen. Die schlechte sagt, daß ein Kind besser sei als ein Grauhaar, daß neu besser sei als alt, daß Reize und Sensationen uns von einem Tag zum andern zerrren sollen, indem sie uns Besseres zu garantieren vorgeben. Diese Schlechtigkeit ist tatsächlich sehr schlecht. Die Wahrheit ist, daß weder das Kind besser ist als ein alter Mann, noch ein Alter besser als ein Kind. Gott ist nämlich unberechenbar; er macht manche Kinder und manche Erwachsene sehr gut und andere, Kinder wie Ältere, ganz verrückt. Er ist ganz unberechenbar und richtet sich sicherlich nicht nach Tag und Jahr der Geburt. Zu allen Zeiten ist es gleich schwer, ein gutes Leben zu leben.

Wenn die gute Botschaft Wert legt auf diese völlige Gleichgültigkeit Gottes gegenüber dem Jahr unserer Geburt oder unseres Todes, sagt sie weiter aus, daß wir das Volk seines Erbes werden können, wenn wir dem Pfad folgen, den uns sein erstgeborener Sohn gewiesen. Damit ist die gute Botschaft verbunden mit einer immerwährenden Verbindung von Gründer und Erbe, Erblasser und Nachkommen. Diese Wahrheit ist heute verdunkelt; selbst der alte Begriff von der Nachfolge Christi ist schwach geworden. Zu oft wird sie verstanden nicht als Erbschaft von Christi erworbener Fähigkeit, sondern als pedantische Imitation und Nachäufung. Wir wollen die gute Botschaft wiederherstellen.

Christus hat eine neue Fähigkeit erworben: den Geist zur rechten Zeit zu senden. Er hat uns diesen der rechten Zeit entsprechenden Geist verliehen, diese Kraft, nicht nur zu reden, denken, schreiben, verkünden, singen, sondern auch Gottes Eingebungen zu gottgegebener Zeit zu gehorchen, weder zu früh, noch zu spät.

Hier entziehe ich mich der Verführung, die Naturwissenschaftler Diebstahls und Plagiats zu zeihen. Ich könnte sie der Veruntreuung aller unserer Begriffe wie Geistesleben, Gegenwart, Zukunft, Erbschaft, Überleben, Geschichte, erworbene Fähigkeiten, Ursprünglich stammen alle diese Begriffe Darwins aus der Bibel. Denn nur Gott kann gegenwärtig sein, nur die Kinder seines Erbes können eine Zukunft haben, nur die Früchte des Geistes können den Tod überleben, und nur die Apostel können Erfolg haben, die neu erworbenen Fähigkeiten unseres Heilandes weiterzugeben. Aber ich überlasse es Ihnen, diese Schlüsse selbst zu ziehen.

Indessen muß ich Sie vielleicht daran erinnern, daß in der Gesellschaft, in unserer geschichtlichen Gemeinschaft als durch das lebendige Wort Geborene in unsere Zeit, an unseren Ort, in unser künftiges Geschick gelangen. Unser besonderes Vorrecht ist, beizutragen zu dem immerwährenden Überleben der erworbenen Fähigkeiten, die wir uns zu eigen machen, und zu der immerwährenden Verbannung zur Hölle der erworbenen Fähigkeiten, die wir ausgerettet sehen möchten. So feindet die Schöpfung geradewegs vor unserer Nase statt. Und keiner kann neutral bleiben in diesem geistigen Kampf zwischen dem Hinterlassen der guten Eigenschaften an die Zukunft durch den Glauben und dem verzweifelten Ausgeben der Pflicht, die teuflischen Eigenschaften auszujäten.

Die Art, wie wir Tag um Tag in Gottes Schöpfung, d.h. in seine Geschichte, eingewoben werden, ist die durch die zwölf Stufen oder Töne des Geistes. Da Gottes Tun jedem bekannt ist, scheint niemand mehr auf dessen wunderbare Ordnung und unausweichbare Folge zu achten. Keine Generation scheint diesem Vorgang so abgestumpft gegen über zustehen wie unsere. Ungeduldig und hastig wird uns die ganze Inspiration über dem Iadentisch verhökert. "Inspiration" wird als solche angezeigt, uns als Eingebungs Augenblick aufgewiesen usw. Aber ach! Inspiration braucht Zeit, sie muß neuzig oder hundert Jahre eines langen Lebens füllen. Ist es nicht sehr wahrscheinlich, daß der Geist uns durch ein langes Leben hindurch in sehr verschiedenen Abwandlungen befällt? Sie wissen so gut wie ich, daß der Geist unseren fleischlichen Körper in wenigstens drei Stufen durchläuft: Er geht in uns ein: dieser Zustand wird Kindheit genannt. In dieser Phase nimmt das Kind alles auf mit der Würze des "Erstmaligen". Während der Kindheit ist Eingebung gleichzusetzen mit "neu". Dann aber beginnt dieser Geist in uns zu arbeiten.; er erregt uns, er wohnt in uns und verwandelt uns. Diese Phase können wir Erwachsenenstufe nennen. Letzlich kann der Geist, der doch eine Kraft ist, nicht in uns abgeschlossen bleiben. Er geht hervor, er geht nach-aus außen. Diese Stufe können wir die der Älteren nennen oder mit dem entsprechenden griechischen Ausdruck Priesterschaft.

~~Herab~~ tritt der Geist ein in jedes Kind Adams. Innen wirkt er in jedem Mann oder jeder Frau, wenn sie mündig werden. Auswärts bricht er aus uns in die Gesellschaft, wenn wir ein Amt innehaben. Heute genügt diese Dreiteilung noch nicht; wir müssen genauer sein. Die verschiedenen Vorgänge des Geistes sind seit der Reformation nicht sehr klar unterschieden worden. Vielleicht ist bisher der 2. Artikel des Glaubensbekenntnisses, d.h. die Sätze über den Heiland, Monopol der Bemühungen der Theologen gewesen. Andererseits haben die Philosophen den ersten Artikel an sich gerissen und ihn durch diese Isolierung bedeutungslos gemacht. Aber der dritte Artikel des Glaubensbekenntnisses ist der erste unserer Erfahrung. Die Apostel ermahnen "den Vater durch den Sohn im Heiligen Geist." In anderen Worten: bevor Gott nicht als Pfingstgeist auf sie herabkam, war ihnen weder der Vater, noch der der Sohn zugänglich. Die seltsamen Sehnsüchte der Pfingst-Sekten unserer Zeit sollten uns bedeuten, daß die Erfahrung des Geistes jedem Verständnis sowohl des Sohnes wie des Vaters in der Dreianigkeit vorangehen müsse. Die legitime Kirche muß gegen den griechischen Hochmut angehen, von dem unsere sogenannten Seelen nicht als Gefäße, Werkzeuge oder Träger des einen Geistes durch die Zeiten, sondern als freie Verwalter unserer kleinen atomisierten, unzähligen, verschiedenen Selbstes angesehen werden.

Wenn wir die geistigen Vorgänge in uns als die Vorgänge des Geistes von anderen herab, in uns und herab zu anderen betrachten, wird eine Ordnung von dreimal vier geistigen Haltungen sichtbar:

Wenn der Sterbende seinen Geist seinem Schöpfer zurückgibt, darf er nach unseren Gesetzen einen letzten Willen oder ein Testament hinterlassen. Das ist das Geringste an geistiger Ehre, was ihm die Gesellschaft garantiert. So sollte das geistige Leben von uns allen von der Todesstunde her rückwärts gesehen werden. Während im "natürlichen" Bereich die Geburt dem Tode vorausgehen scheint, und das Leben als die Summe von Vorgängen diesseits des Todes beschrieben wird, stellt der Geist diese naturalistische Ordnung auf den Kopf.

In der Natur geht die Geburt dem Tode voraus;

in der Natur versucht das Leben, dem Tode auszuweichen.

In dem Geiste geht der Tod dem Leben voraus;

in dem Geiste leitet der Tod des Gründers das Leben seiner Erben.

Daher ist der erste Gebot des Geistes hinterlasse einen Willen;  
 stirte,  
 vermache!

Dies ist das erste Gebot, weil es allen unseren vorhergehenden Schritten Richtung und Bedeutung verleiht. Wer seinen Todestag als Vollendung erfährt, ist gesegnet. Daher wird dieser, Mann oder Frau, was immer für Seligkeit hält, von seinem Todestag rückwärts auf das Vorhergehende projizieren. Er wird wünschen, diese Vollendung aus der gesamten Spanne seines Lebens zu haben. Wenn wir einmal diese Geheimtür der geistigen Ordnung des Christentums aufgeschlossen haben, verstehen wir plötzlich, warum Christus tatsächlich unserer Seele die Pforten des Todes aufschloß. Wir verstehen, inwiefern tatsächlich das Alte Testament das Testament des Mose ist.

Unser Todestag, unserer oberster Wille und unsere Hinterlassenschaft richten sich auf künftige Generationen; von da her können wir leicht in unsere früheren Lebensstufen Licht bringen. Die letzten Gebote müssen alle früheren beherrschen. Sie sollen uns schließlich befähigen, unseren vollendeten, letzten Willen zu fassen, diesen letzten Willen, durch den das menschliche Erbe erhöht und durch die er die Frucht aus der Saat unseres Lebens werde.

Der Stufe des Erbsassers wird deshalb gewöhnlich vorangehen; die des  
 der Prophet oder Warner  
 der Lehrer oder Erzieher  
 der Führer oder Gesetzgeber  
 der Dulder oder Beharrer  
 der Aufbegehrer oder Rebell  
 der Kritiker oder Analytiker  
 der Mutlose oder Abhängige  
 der Zweifler oder Verzagte  
 der Spieler oder Singer  
 der Schüler oder Wanderer  
 der Leser oder Begreifende  
 der Zuhörer oder Gehorsame

Diese Ordnung ist in der Verweltlichung vergessen worden. Die geistige Ordnung ist bei ihrer Verwendung durch den weltlichen Denker aufgestellt worden. In der weltlichen Psychologie, die eben bei dem Kinde beginnt, erfahren wir, daß es sich bei seinen Schuhsenkeln heraufziehen und es selbst werden, sich selbst ausdrücken, sich selbst leben sollte. Die unerbittliche Folge daraus muß sein, daß es auch für und zu sich leben müsse und zu sterben habe. Was für ein schreckliches Schauspiel! Wir wollen nüchtern werden.

Wenn das Hören auf die Rede als der zwölfte Ton des Geistes angesehen wird, d.h. als erste Begrenzung des Geistes bei seinem Eingang in die neugeborene Seele, begreifen wir, daß dieser Ton im Leben des Menschen sozusagen von seinem Totenbette heraufwirkt. Das erste Lächeln des Kindes ist das Entgegengesetzte in größtmöglicher Entfernung gegenüber Jesu Kreuzesworten, der Abschiedsbotschaft George Washingtons oder der letzten Anrede des Moses. Der Ton des Geistes findet zuerst einen Widerhall in uns, wenn wir gehorchen. Dem Kinde, das nicht zu gehorchen ~~veranlaßt~~ wurde, ist damit die Gewalt genommen, jemals zu gebieten. Gebieten, uns mit Gottes Willen zu identifizieren, ist unsere Vollendung, unser Geschick. Jeder, der auf irgendeinem Gebiet menschlichen Strebens einen Willen ausstelt, gebietet, oder Besser: wird Gebot. Lincoln, Cardinal Newman, Moses sind solche Persönlichkeiten, die nach ihrem Tode gebieten. All ihre Kräfte scheinen sich in den Teil von ihnen verdichtet zu haben, den sie zu ihren Lebzeiten nicht verwirklichen konnten. Des Moses Größe liegt gerade darin, daß er das versprochene Land nicht selbst betrat. Darin liegt Christi Göttlichkeit, daß er den Geist nicht für seine eigene Lebenszeit verbrauchte, sondern diesen Geist der apostolischen Sukzession übergab.

Nachdem wir so das zwölfte Gebot "höre" oder "gehörche" in seinen Rang als Folge des ersten "hinterlasse deinen Geist den Nachkommen" wiedereingesetzt haben, werden wir keine Schwierigkeiten haben, die Klaviatur zwischen dem zwölften und ersten Gebot in Zeitabschnitte von ungefähr neunmal etwa je 7 Jahre und dreimal je 20 Jahre aufzuteilen.

12. gehörche	-	existentiell	-	einbezogen	
11. lies	↓	mental	-	losgelöst	gelöst
10. lerne	-	selektiv	-	halb einbezogen	halb los-
9. singe	-	all die Zeit,	da deine Stunde noch nicht ge-		kommen ist

---

Kindheit oder Jugend; in der Gesellschaft durch den Künstler vertreten

8. zweifle und halte zurück	halb einbezogen	halb losgelöst
7. analysiere und synthetisiere	losgelöst	
6. rufe auf und verlange	laß dich einbeziehen	
5. warte und beharre	bleibe beteiligt	

---

Erwachsene in der Gesellschaft vertreten durch den Kämpfer

4! führe und gib Gesetze
3. lehre und unterweise
2. prophezeie und warne
1. "testamentiere", stichte und vermache

---

der Ältere

das universale Priestertum der Gläubigen.

Alle zwölf Gebote oder Töne des Geistes durchdringen alle unsere Lebensphasen. Ein Lagerältester mag durchaus nur 19 Jahre alt sein und kann doch schon in Range des Tones 4e oder 3 handeln. Das ändert nichts an der Tatsache, daß jedem Tone eine Periode des Lebens zu seiner vollen Pflege gegeben werden müsse. Wenn Kinder von zwölf Jahren zur Führerschaft erzogen werden, so stellt das nur unter Beweis, daß die Erzieher, Psychologen und Politiker alle Macht der Erwachsenen und Älteren auf den Jünglingen aufbürden, die unter dieser Last zusammenbrechen müssen.

Von jeder dieser Zeiten könnte ein ganzes Buch geschrieben werden. Zum Beispiel ist das "lehre" ein "du mußt" in jedes reifenden Menschen Leben. Ein Mensch muß lehren. Sobald das erst einmal begriffen ist, wird die Ausbildung von Lehrern unendlich schwieriger erscheinen als die Bildung der Kinder und das Bauen von Schulpalä-

sten. Es wird auch klat, daß wir lehren, was unsere Zöglinge tun, ausführen, hochhalten und erstatten sollen, weil wir das alles nicht selber tun können. Mit anderen Worten: es besteht eine Beziehung zwischen Herrschern und Lehrern. Der Vater ist Herrscher, Lehrer, Prophet, wie auch Erblasser für die nächste Generation. Er führt diese in die Zukunft, belehrt sie über die Zukunft, sagt die Nöte und Hindernisse auf ihrem Wege in die Zukunft voraus und versucht, ihr Mittel zu hinterlassen, damit sie der Zukunft gewachsen sei. All dies gehört zu seinem priesterlichen Amt.

Darum sind die Gebot 1,2,3,4 (hinterlasse, prophezeie, lehre, herrsche) ein und dasselbe Gebot, ausgedrückt in seinen vier Aspekten. Das Gekliche gilt von den vier Geboten für die kämpfenden Erwachsenen und von den vier Geboten der Kindheit.

So wird bei genauerem Hinhören der Leser beobachten, daß Kinder, Erwachsene, Ältere oder Künstler, Kämpfer, Priester verschiedenen Zeitphasen entsprechen. Ein Kind spielt und nimmt es noch nicht ernst, weil es "Zeit hat", oder genauer: weil sein Tag noch nicht gekommen ist. Das ist die Bedeutung des Spiels, daß es noch diesseits des Prozesses bleibt, durch den Gott geht in Kriegen, Nöten, Krisen und Revolutionen.

Kinder haben unendlich, genauer: unbestimmbar viel Zeit. Umgekehrt drängen die Kämpfer voran. Sie versuchen, an der Spitze ihrer Zeit zu sein; sie sind ungeduldig., wie ein Protestant versuchen sollte, das Kommen des Tages des Herrn zu beschleunigen. Paulus fordert, daß wir zugleich geduldig und ungeduldig seien, weil wir zugleich Kinder sind, die vor den Augen Gottes spielen, wie Kämpfer, die für Gott rechten. Die Beziehung der Älteren zur Zeit ist wieder andersartig. Ihre Gabe liegt ihm richtigen Zuweisen der Zeit. Zwischen den Gegnern der Sklaverei (den "Erwachsenen") und den Indifferenten (den spielenden Kinder) erwies sich Lincoln als der gute Führer durch seine Zeitgebung. Er bestimmte in vollendeter Weise die richtige Zeit für die Aufhebung der Sklaverei, in so vollendeter Weise, wie sie 30 Jahre zuvor von John Quincy Adams vorhergesehen war. Adams hatte vorausgesagt, daß die Sache der Sklavenbereiung nach 1828 zu einem Stillstand gekommen war, den nur der Oberbefehlshaber in einem Kriege brechen könnte. Dies ist übrigens eine gute Illustration der echten Rolle der Prophetie im geistigen Geschehen. Prophetie ist nicht einiaches Voraussagen oder Vorausbestimmen des Wetters. Prophetie spricht von dem Tage des jüngsten Gerichts rückwärts in unsere Tage. Daher setzt sie immer zwischen unser Heute und unseren letzten Tag schreckliche Nöte. Denn der Prophet erkennt, daß die gegenwärtige Generation sich nicht in Richtung auf die uns gegebene Bestimmung bewegt. Indem er die Gegenwart im Lichte unserer Bestimmung beurteilt, weiß er, daß die Hindernisse, die sich aus unserem Beschreiten des ialschen Weges ergeben, erst beseitigt werden müssen. Propheten sagen also nicht voraus, wie man zu Gelde kommen kann, sondern prophezeien, daß unsere Erben für unsere eigene Gier und Übertretungen Heimsuchungen erfahren werden.

Der Prophet ist also so innig mit der Zukunft verbunden wie Herrscher, Lehrer oder Erblasser. Moses, Jesaias, der Prediger Salamonis, König Jonas, Stephanus, Johannes, Lukas, Petrus, die ersten vier im Aaten und die zweiten vier im Neuen Testament, gehören zusammen, obgleich wir unter ihnen Könige, Propheten, Lehrer und Erblasser unterscheiden können; denn sie alle leben aus der Zukunft, aus der Zusammengehörigkeit der Menschen als Gottes Geschöpfe, in ihre jeweilige Gegenwart.

Wenn wir sie anerkennen würden als die Töne 1,2,3,4 aus der Harmonie des Geistes, könnte das Kindische in der Lage unserer Erzählung leicht überwunden werden. Denn dann wird sichtbar werden, daß ein Kind nicht sprechen lernen kann dadurch, daß es Substantive schluckt, nichts als Wörter, sondern nur dadurch, daß es Befehle existentiell ausführt. Die Verben sind die ursprünglichen Wörter, durch die das